

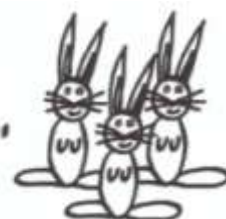
Jahresbericht

2015/2016



Waldkindergarten

"Hasenbande"



Gruppensituation:

15 Kinder besuchten 2015/16 den Waldkindergarten.

Von den 10 Mädchen und 5 Buben waren 4 SchulanfängerInnen, 7 Kinder im Alter von 4-5 Jahren und 4 Dreijährige in unserer Gruppe.

Das Interesse am Waldkindergarten ist nach wie vor sehr groß (viele Kinder sind vorgemerkt). Vier Kinder konnten neu aufgenommen werden.



Nach einer kurzen Eingewöhnungsphase und Neuorientierung (manchen Kindern fehlten die SchulanfängerInnen vom letzten Jahr sehr, sie waren in der Gruppe sehr tonangebend, organisierten gerne, waren richtige Vorbilder), formierte sich eine neue Gruppe mit neuen Interessensschwerpunkten. Es gab wieder jede Menge zu erforschen und zu entdecken.

Was war für die Kinder in diesem Jahr von besonderer Bedeutung?

Unser Arbeitstrupp: Das ganze Jahr hindurch wirkte eine Abordnung meist unter Anleitung eines Schulanfängers. Dämme und Teiche wurden gebaut, ein Maibaum aufgestellt,... Sie gestalteten einen eigenen Jausenplatz für die Pause, besprachen dort den weiteren Verlauf der Arbeit, schmiedeten Pläne, transportierten verschiedenste Materialien von „A nach Z“. Auch scheinbar sinnlose Fahrten waren genau durchdacht, sogar Aufträge wurden angenommen.

Wichtigstes Werkzeug war der Bollerwagen, der beinahe jeden Tag im Einsatz war.

Das häufige Regenwetter bot besondere Spiel- und Experimentiermöglichkeiten.

Beobachtungen in der Natur: Wir durften drei Vogelpaare beim Nestbau und Brüten rund um den Bauwagen beobachten und ihren Nachwuchs bewundern.

Jahresschwerpunkt im Bereich Ästhetik und Gestaltung: Aufgrund der Selbstevaluierung habe ich versucht, das Thema Kunst (unterschiedliche Kunstformen, Epochen, Genres), bewusst in den Waldkindergarten einzubringen.

Besonders Märchen und Märchenwesen, wie Elfen, Einhörner, Waldfeen... interessierten die Kinder.

Manche Vorhaben vom letzten Jahr wurden weitergeführt (zB: Förderung der Mengen und Zahlenkompetenz im Wald, beinahe alltägliche Zirkusvorstellungen der Kinder)

Liebgewonnene Rituale, Traditionen wurden beibehalten.

Überaus positiv erlebten wir alle das Jahrespraktikum unserer zwei sehr engagierten, interessierten und herzlichen Collegestudentinnen.

Voraussetzung für eine qualitätsvolle Bildungsarbeit :

Ein einladend gestalteter "Bauwagen" und Morgenkreisplatz, schöne Waldplätze, die besondere Namen tragen (der Fliegenpilzplatz, bei den Mulden...), ein eigener Garderobenplatz, gemeinsames Singen und Spielen, Gespräche im Morgenkreis und Abschlusskreis, gemeinsame Feste, Geburtstagsfeiern, sollten **Wohlbefinden und Geborgenheit** schaffen.

Ein rhythmisch gestalteter Tagesablauf (Morgenkreis, gemeinsame Obstjause, Abschlusskreis), das Morgenritual, gemeinsam besprochene Waldregeln, gaben **Orientierung und Sicherheit**

„Anfänger“ sein und bestimmte Aufgaben zu übernehmen (die Kerze anzünden, beim Wandern vorne gehen, das Glöckchen läuten,...), stärkte das **Selbstvertrauen** und förderte die **Selbstständigkeit**. Diese Funktionen, die jeden Tag ein anderes Kind übernahm, waren für die Kinder sehr wichtig. Jedes Kind wurde als Anfänger akzeptiert, egal ob Schulanfänger oder Dreijähriger, selbstsicher oder schüchtern. Unser beliebter Waldbegleiter Hampel Pampel (eine Handpuppe) begleitete uns auch heuer wieder durch das Kindergartenjahr und erleichterte so manche Trennung am Morgen. Einen stressfreien Einstieg in den Kindergarten für neue Familien, bot auch das Angebot an die Eltern, uns im Wald zu begleiten und so auch gleich unseren Kindergarten besser kennenzulernen (Tagesablauf, Lieblingsplätze, Wettersituationen).



Am Vormittag haben die Kinder **viel Raum und Zeit** um ungestört und frei zu forschen, zu entdecken,



sich zu vertiefen, durchs Tun zu begreifen und zu lernen. Der gemeinsame Morgenkreis gleich am Beginn des Kindergartens ermöglicht eine lange ungestörte Spielphase. Das Leben in der sich jahreszeitlich verändernden Natur gab den Kindern auch die Möglichkeit, die Umwelt mit allen Sinnen zu begreifen und zu spüren (Feine kühle Walderde beim Graben, eine Schneeflocke, die die Kinder mit dem Mund fangen, der gute Duft der Frühlingsblumen, eine gut getarnte Kröte). Schöne, große Waldlichtungen, regten zum gemeinsamen Gestalten, zum Theaterspiel und zu Bewegungsspielen an. Der Wald bot aber auch viele Möglichkeiten des Rückzugs und des Verweilens. Die Enge in kleinen Strauchhöhlen spüren, sich im Schnee einzubuddeln,... all das machte den Kindern sichtlich Spaß, verlangte aber auch Mut, war spannend und trug zu einem besseren Körpergefühl bei. Dieses sinnliche Begreifen war Hilfe, sich in der Umwelt und in der Gruppe besser zurechtzufinden. Die kleine Kindergruppe, die kleine Anzahl an Neueinsteiger und die langen ungestörten Spielphasen der Kinder ermöglichte es uns, besonders gut **auf die einzelnen Bedürfnisse und**

Interessen der Kinder einzugehen. Was beschäftigt das Kind? Wie kann ich ihm helfen sich in der Gruppe zurechtzufinden? Wie kann ich es bei seiner Erkundungsarbeit die Welt zu entdecken unterstützen? Welche Bildungsmittel biete ich an? Die regelmäßigen Beobachtungen und Reflexionen halfen, das Kind besser zu verstehen und auch bei negativen Verhaltensweisen der Kinder richtig zu reagieren.

Oft war es auch wichtig, **Altes bzw. Vertrautes neu zu überdenken** und sich **auf Neues einzulassen**. So konnten auch wunderbare Projekte entstehen.

Die Kinder entdecken die Welt durch eigenständiges **Erforschen, Gestalten und Spielen** (Kindliche Lernformen). Verschiedenste Impulse, ausgehend von der Natur, vom Kind, von der Pädagogin, ergeben weitere Aktivitäten und Projekte.

Anhand von einigen Beispielen aus dem letzten Kindergartenjahr möchte ich aufzeigen wie Lernen im Wald geschieht:

Ein besonderes „Werkzeug“: Unser Bollerwagen wurde ursprünglich nur benutzt, um beim Wegwandern die nötigen Materialien zu transportieren. Zum Spielen wurde er nicht verwendet, weil er sonst zu schnell abgenutzt würde. Jan (5 Jahre) und sein Arbeitstrupp versuchten uns mit gewichtigen Argumenten zu überzeugen, den Wagen für ihre Zwecke zu verwenden. Gemeinsam haben wir diskutiert und schlussendlich neue Regeln ausgemacht,



um einen sorgsamem Umgang zu gewährleisten. Das ganze Jahr hindurch wurde der Bollerwagen zur Arbeit eingesetzt. Im Herbst wurde das Laub aufgeladen, um einen großen Blätterhaufen für den Igel zu bauen, Holzstöcke, die in den Wald gerollt wurden, wurden damit eingesammelt, riesige Schneekugeln wurden verladen, Tannenreisig gesammelt. Der Bollerwagen war auch Müllabfuhr, auch Arbeitsaufträge wurden angenommen (Zapfensammeln zum Einheizen). Dabei konnte ich beobachten, wie geschickt die Kinder mit dem Wagen unterwegs waren. Sie fuhren durch enge Gassen, auf unebenem Gelände, parkten rückwärts zwischen den Bäumen ein um abzuladen,... Besonders das Aufladen schwerer Fracht, zum Beispiel der riesigen Schneekugeln, forderte viel Geduld und Ausdauer. Fachgespräche wurden geführt, verschiedene Möglichkeiten ausprobiert, verschiedene Hilfsmittel herbeigeholt (Anbinden der Schneekugeln mit Seilen und auf ausgehängter Rückwand raufziehen) und dann gemeinsam angepackt. Beinahe den ganzen Vormittag mühten sich die Kinder damit ab und waren überglücklich, als sie es gemeinsam schafften.

Schon am Morgen kamen die Kinder vom „Arbeitstrupp“ mit ihren Plänen, welche Arbeit sie nach dem Morgenkreis in Angriff nehmen würden.

Welche Bildungsbereiche wurden hier angesprochen:

1. Emotionale und soziale Beziehungen: Das ungestörte Arbeiten, das selbständige Lösen von Problemen (Verladen des Materials), stärkt das Selbstbewusstsein. Nach Misserfolgen nicht Aufgeben, Überlegen, noch einmal versuchen und aus Fehlern zu lernen, fördert die Ausdauer, hebt die Frustrationstoleranzgrenze, stärkt sie in ihren besonderen Fähigkeiten, macht sie zu Experten... Durch mein Interesse: Beobachtungen, Dialoge, spezielle Angebote, Dokumentationen, Berichte im Elternbrief, Fotos zeige ich auch meine Wertschätzung. Beim gemeinsamen Arbeiten können die Kinder voneinander lernen, sich gegenseitig helfen, Teamgeist und Kooperation ist gefragt.

2. Ethik und Gesellschaft: Diskussionen mit der Pädagogin über die Nutzung des Bollerwagens, regen die Kinder an zu argumentieren, warum sie den Wagen unbedingt brauchen, wichtige Regeln werden gemeinsam aufgestellt. Jeder in der Gruppe hat beim Arbeiten eine Aufgabe, ist ein wichtiges Glied der Gruppe und kann seine Ideen einbringen

3. Sprache und Kommunikation: Das Schaffen wird meist sprachlich begleitet, sprachliche Ausdrucksmöglichkeit wird gefordert bei Arbeitsanweisungen, Vermitteln des Planes, gemeinsamen Problemlösungen. Auch beim Morgen bzw. Abschlusskreis haben die Kinder die Möglichkeit, über ihr Projekt zu berichten.

4. Gesundheit und Bewegung: Sie können ihre Kräfte, aber auch ihre Grenzen spüren. Geschicklichkeit beim Aufladen, Transportieren (unebene Wege, enge Durchfahrten, rückwärts einparken...), Förderung der Grob und Feinmotorik, notwendige Fertigkeiten werden erlernt (zB: verschiedene Knoten zum Festmachen).

5. Ästhetik und Gestaltung: Meist gibt es einen genauen Plan, was mit dem geladenen Material passieren würde: Gestalten eines großen Laubhaufens, Schneekugeln werden zum letzten Schneeberg des Jahres zusammengesetzt, gesammelte Tannenästen von abgeholzten Bäumen werden zu einem Adventkranz gebunden...

6. Natur und Technik: Das ganze Jahr hindurch werden verschiedenste Materialien verladen und transportiert: Kennenlernen der Eigenschaften von Naturmaterialien Erfühlen und Erspüren.

Technische Zusammenhänge erfassen: beim Verladen verschiedene Wirkungen von Hebeln erkennen, platzsparendes Schichten von Gegenständen, sinnvolles Beladen (Schwerpunkt, Rollwiderstand,...), Gewicht verschiedener Ladungen abschätzen können.

Witterung: Heuer vorwiegend Regenwetter, ein milder Winter, „Gatschwetter“: Die Kinder beobachteten die entstehenden Wasserstraßen und Wasserpfützen, maßen und probierten aus, wie tief sie sind. Wasser wurden in Töpfen aufgefangen und sie lauschten aufmerksam

der lustigen Regenmusik. Angebote meinerseits: Lustiges Regentropfenlied, verschiedene Gläser, Trichter, Schläuche zum Um- und Abfüllen des Wassers in Gläser, Sachbilderbuch: Das Wetter...

Meist fanden sich die Kinder spontan zu Arbeitsgruppen zusammen, bei denen jeder seine Aufgabe hatte. Die Kinder organisierten sich selbständig: Dämme wurden gebaut, Teiche entstanden. Sie probierten und experimentierten, wie sie diese dicht machen könnten (richtige Mischung von Erde, Gras, Laub, Stöckchen, Wasser, Schneematsch). Man konnte beobachten, wie viel Freude und Genuss ihnen das Gatschen bereitete- Mädchen wie Buben. Ein ganz besonderes Projekt war der Teichbau unmittelbar vor dem Kinderhaus. Da ich die ungünstige Platzwahl erst bemerkte, als sie schon mit vollem Einsatz beim Arbeiten waren, haben wir nach einigen Überlegungen beschlossen, sie weiterarbeiten zu lassen und so wurden alle mit reichlich neuen Erfahrungen belohnt. Die Kinder schafften es wirklich, mit viel Geschick und Energie einen wasserdichten Teich zu bauen. Anschließend begannen sie ihn mit großer Sorgfalt auszugestalten und zu bespielen. Ein Hafen wurde gebaut, kleine Inseln und Stecken fungierten als überschwemmte Bäume. Verschiedenste Materialien wurden getestet: „Was schwimmt? Was geht unter?“, Holzschiffe wurden aus Holzresten gebaut, wir schnitzten Rindenschifferl,... Die Kinder arbeiteten sehr lang und intensiv und waren dementsprechend schmutzig. Eines Morgens sagte der Leiter dieses Projektes zu mir: „Heut mag ich nimma gatschn“, und er und seine Freunde suchten sich eine neue Aufgabe.



Wie wirkte sich das Regenwetter auf die Kinder, die Gruppe aus?



Ich konnte immer wieder beobachten, dass sich das Regenwetter keinesfalls negativ aufs Gemüt auswirkt, sondern inspiriert und Freude am Spielen und Experimentieren weckt. Am ganzen Körper der Kinder konnte man erkennen, welchen Genuss, welche Freude ihnen das Wühlen und Formen bereitete. Der Aufenthalt bei jedem Wetter in der Natur stärkt das Immunsystem- es gab wenig kranke Kinder trotz schlechten Wetters. Durchs Experimentieren, Ausprobieren wurden sie zu richtigen Experten beim Arbeiten mit Gatsch und Co. Das gemeinsame Tun forderte ein ständiges Kooperieren mit den Anderen („Fachgespräche“) Viele physikalische Erfahrungen wurden gesammelt- über die Eigenschaften des Wassers, über die Beschaffenheit des Baumaterials (siehe oben).

Selbst mathematische Erfahrungen konnten gewonnen werden. (Wie viele kleine Glaserl Wasser passen in das größere Gefäß...). Beim Ausgestalten der Teiche und Dämme, bei den Rollenspielen die dabei entstanden, beim Hören von Regentropfenmusik beim Auffangen der Regentropfen, kam auch die Kreativität nicht zu kurz.



Meine Aufgabe sah ich darin, den Kindern die intensive Arbeit zu ermöglichen. Interesse für die Tätigkeiten inForm von Beobachtungen und dialogischen Austausch zu zeigen und ihnen die nötige Unterstützung zu geben. Den Eltern vermitteln, warum diese Arbeit wertvoll ist (Bildungsziele aufzeigen: im Gespräch, im Elternbrief) und so Verständnis für die eher negativen Begleiterscheinung (schmutzigen Kleidung...) zu bekommen. Wichtig war es auch den Kindern genügend ungestörte Zeit und Raum ermöglichen, ihnen zusätzliches passendes Werkzeug anzubieten und das ganze in die weitere Planung einfließen zu lassen.

Vogelbeobachtungen:



Ein wunderbares Erlebnis für uns alle waren unsere 3 Vogelfamilien, die beim Bauwagen ihr Nest hatten. Wir konnten sie beim Nestbau und Brüten beobachten und haben miterlebt, wie die Jungen heranwuchsen, gefüttert und flügge wurden. Das führte zu einer intensiven Auseinandersetzung mit diesem Thema. Wir entdeckten viele Unterschiede zwischen den zwei Vogelarten in Bezug auf das Aussehen der Vögel, der Nester, der Eier, der Jungen...

sammelten Wissen aus Sachbilderbücher und dem Internet. Es waren zwei Amsel- und eine Zaunkönigfamilie. Letztere hatte direkt oberhalb unserer Bauwagentür ein kugelförmiges Nest gebaut und wir mussten immer sehr achtsam und vorsichtig sein, wenn wir in oder aus dem Bauwagen wollten, da die Eltern bei zu großem Lärm das Nest verließen und wir uns Sorgen um die Eier machten. Neben den Beobachtungen, der Wissensvermittlung, bot ich den Kindern auch entsprechende kreative Ausdrucksmöglichkeit an (Lieder, Gedichte, Melodien, zB: Die Vogelhochzeit, Immer nur brüten, Musik von Vivaldi: „Der Frühling“, zu dem die Kinder in die Rolle der Vögel schlüpfen...). Aus den verschiedenen, angebotenen Liedern, Gedichten und Melodien entstand zum Schluss ein kleines Musical, das wir zum Sommerfest den Eltern vorspielten und ihnen so unsere aufregenden Geschichten erzählten.

Welche Bildungsbereiche wurden hier angesprochen?

1. Emotionaler und sozialer Bereich: Das Gefühl gemeinsam etwas Wunderschönes zu erleben, Bedürfnisse der kleinen Mitbewohner wahrnehmen, durch besonders ausdrucksstarke Lieder und Gedichte in die Rolle der Vögel zu schlüpfen.

2. Ethik und Gesellschaft: Wichtige Regeln besprechen und einzuhalten lernen, damit unsere kleinen Mitbewohner den nötigen Schutz haben. Achtsamkeit und Feinfühligkeit den Geschöpfen der Natur gegenüber. Entdecken der großen Vielfalt der Natur. Anhand der zwei verschiedenen Vogelarten kann man schon viele Unterschiede entdecken: Größe, Farbe, Gesang der Vögel, verschiedene Nester, verschiedene große und unterschiedlich farbige Eier.

3. Sprache und Kommunikation: Sachgespräche, Spezielle Begriffe zum Thema : Vögel im Wald, sprachliche Ausdrucksmöglichkeit durch Lieder und Gedichte, Bilderbücher. Besonders schöne Beobachtungen faszinieren und bieten auch spracharmen Kindern besondere Sprachanlässe.

4. Ästhetik und Gestaltung: Darstellen des besonderen Erlebnisses in Liedern, Gedichten, im Rollenspiel mit einfacher Verkleidung (bunte Seidentücher als Vogelflügel), Einsatz passender Orffinstrumente, Bewundern der besonders schön gebauten Nester.

5. Bewegung und Gesundheit: Schöne Erlebnisse, sich zu freuen ist gut für die Seele. Geschickte, leise, langsame und vorsichtige Bewegungen werden beim Beobachten gefordert. Kreative Ausdrucksmöglichkeit bietet der Tanz, das Rollenspiel.

6. Natur und Technik: Neues Wissen vermitteln, einen achtsamen Umgang mit der Natur fördern und stärken. Funde, wie leere Vogelnester, Eierschalen, Vogelfedern... regen das Interesse der Kinder zu diesem Thema zusätzlich an.



Schwerpunkt in diesem Jahr: Kunst und Ästhetik im Wald allgemein und speziell aufgrund der Selbstevaluierung: Das Thema Kunst, unterschiedliche Kunstformen, Epochen, Genres... im Waldkindergarten einzubringen.

Verschiedene Möglichkeiten und Impulse, die ich mehr oder weniger erfolgreich anbot, um in das spezielle Angebot einzusteigen: zB. das Bilderbuch: „Das kleine Museum“, mit Ausschnitten aus Bildern unterschiedlicher Kunstepochen von A-Z, Bilder von berühmten Künstlern (Das Sonnenblumenbild von Vincent van Gogh zeigte ich, als wir Sonnenblumen für den Muttertag säten).

Das Bild: „ Die tanzenden Blume“ von Paul Klee, mit interessanter Beschreibung des Künstlers und des Bildes, lachte mich wie vorherbestimmt aus der Zeitung an. Es schien mir ein guter Einstieg zu sein, da die Blume sehr stark einer Kinderzeichnung ähnelte, die mir ein Kind schenkte. Die Übung, in die Rolle einer tanzenden Blume zu schlüpfen und sich nach

verschiedenen Musikformen zu bewegen, nahmen die Kinder gut an. Die Anregung eine tanzende Blume zu zeichnen wurde nicht angenommen. Die Musik von Vivaldi: „Der Frühling“ in unser Vogelmusical einzubauen gefiel den Kindern wiederum sehr gut.



Ein guter Zugang gelang über die Verbindung Kunst und Natur (Landart), durch Bilder aus Büchern und der Zusammenarbeit mit einer Künstlerin (Mutter von Sonja). Sie gestaltet ihre schönen Werke vor allem mit Hilfe unscheinbarer Naturmaterialien (Dornen von Rosensträuchern, Blätter mit Fraßspuren). Sie stellte ihre Arbeit und die einiger anderer Künstler ähnlicher

Kunstrichtungen vor. Es wurden gemeinsame besondere Naturmaterialien gesammelt, daraus Bilder gestaltet und ein Gemeinschaftswerk an einem besonderen Platz im zukünftigen neuem Kindergarten gelegt.

Ideen zur Weiterführung des Projekts im nächsten Jahr: Weitere Besuche der Künstlerin, Ausstellungsbesuch mit den SchulanfängerInnen. ..

Erkenntnisse: Eine gute Vorbereitung, Beobachtung, Feinfühligkeit, Ausdauer, Flexibilität ist notwendig, um einen ganz neuen Impuls in die Waldgruppe einzubringen und das Ganze zum Keimen zu bringen und wachsen zu lassen. Die Gruppe lässt sich den vorgefassten Schwerpunkt nicht „aufdrücken“. Tolle Ideen der Pädagogin müssen bei den Kindern nicht immer gut ankommen. Da das Projekt gut im Kindergarten gewachsen ist, möchte ich es unbedingt im nächsten Jahr weiterführen.

Nachfolgend zwei Projekte, die mit tatkräftiger Unterstützung unserer Studentinnen entstanden:

- Gestalten eines Paravents mit Haselnusstecken und verschiedenen Naturmaterialien zum Durchweben. Anlass dazu gab der offene, ungemütliche Morgenkreis, der nach Entfernen des großen Hollerstrauches durch den Bauern entstand. Das Gemeinschaftswerk schaute nicht nur sehr schön aus, es schaffte Wohlbefinden im Morgenkreis.
- Gestalten eines riesigen Rechenschiebers im Wald, gemeinsam mit den Kindern. Dies geschah in verschiedenen Arbeitsgruppen, zu denen sie sich melden konnten (4 Betreuerinnen). Das Werken bereitete den Kindern große Freude.



Weitere Angebote in diesem Jahr:



Neben den herkömmlichen Farbangebot bot ich den Kindern heuer zusätzliche Farben an: Aquarellfarben: Aus drei Grundfarben entstanden wunderschöne

Mischfarben. Das Malen wirkte sehr entspannend. Unsere Martinslaternen, Weihnachtsbillets, Osterkörbchen wurden daraus gestaltet. Joghurtfarben zur Körperbemalung im Sommer, Schminke...

Textiles Gestalten: Besonderes Interesse bestand am Finger und Gabelstricken (sowohl Mädchen wie Buben).

Immer aktuell: Die Kinder zeigen beim Schnitzen, Sägen, Bohren große Geschicklichkeit.



Märchen: Besonderes Interesse bekundeten die Kinder an Märchenwesen.

Aufgreifen des Interesses: Geburtstagsgeschenk Waldfee aus selbstgefärbter Seide, Feenlied, unser Faschingsfest: Märchenfest im Wald, Verkleidung selbst gestaltet, Erzählen und Auspielen von Märchen.



Großes Interesse an Geschichten, Bilderbücher: Eine reiche Auswahl an verschiedensten Bilderbüchern, kam dem Interesse der Kinder entgegen. Kaum setzte sich ein Betreuer hin um einem Kind das gewünschte Bilderbuch zu erzählen, gesellten sich gleich eine Menge Kinder dazu.

Das Theaterspiel mit dem Kamishibai war heuer besonders beliebt. Die Kinder gestalteten auch selber Geschichten und spielten sie den anderen vor, oft nur mit kleiner Hilfe. Elisabeth eine Schulanfängerin malte das beliebte Märchen vom selbstsüchtigen Riesen und spielte es den Kindern und ihrer Familie vor. Aliya und Sonja boten ihre selbsterfundene Geschichte von Bibi und Tina den Kindern dar. Auch Theateraufführungen, Zirkusvorstellungen auf der Waldbühne, selbst gemachte Stockpüppchen, Flachfiguren, das Weiterreimen von Liedern und Gedichten, regten zur Kreativität an und förderten die sprachliche Ausdrucksfähigkeit.

Interesse an Zahlen und Buchstaben: Angebot an Zahlen und Buchstaben zum Fühlen, Plakat mit Anlauftabelle, die Kärtchen mit den Kindernamen und den zugeordneten Symbolen, das Legen und Zeichnen von Formen auf den Waldboden unterstützte die Kinder in ihrem Interesse. Manche Schulanfänger schrieben die Namen für die Jüngeren. Beim Einrichten eines Einkaufsladens schrieb Elisabeth (5 Jahre) die Preise. Laura (4,5 Jahre) gestaltete mit großer Ausdauer kurze Briefe für ihre Kindergartenfreunde.

Eine Sitzfläche einer kaputten Bank wurde als Turngerät verwendet: Es entstand eine Wippe, bzw. eine Rutsche in Verbindung mit der alten Regentonne. Mit verschiedensten Materialien wurden Parcours gestaltet, auch die Slackline war stets in Verwendung.

Viele abgeholzte Käferbäume:

Nach Überprüfung, ob ein Spiel möglich ist, wurden sie gleich von den Kindern in Besitz genommen. Beobachtung; Nach dem mehrmaligen Darüberbalancieren, wurde der Baum gleich bespielt. Vorne bei der Spitze waren die Kinder im Flugzeug, am anderen Ende wurde Eisenbahn gespielt und in der Mitte wurden Liegeplätze für das Krankenhaus geschaffen.



Schwerpunkte der verschiedenen Jahreszeiten und Feste:

Herbst: Erntezeit, Dank für die Schöpfung besonders beim Erntedankfest; der Wind und die bunten Blätter.



Spätherbst: Vorbereitung auf den Winter, Licht, Wärme, Geborgenheit in der dunklen Zeit, Vorbereiten und Feiern religiöser Feste. Schwerpunkt im emotionalen und sozialen Bereich: Gefühle, einander helfen, Teilen, Nächstenliebe, Licht sein für Andere. Feste: Laternenfest, Nikolaus, Waldadvent.

Winter: Eis und Schnee, das neue Jahr, der Jahreskreislauf, Fasching (Thema: Märchenfest im Wald).

Frühling: Neues Leben erwacht, Winteraustreiben, Frühling begrüßen, Ostern feiern: Fest des Lebens – Osterfest mit Osternesterl suchen.

Sommer: Sonne, Wasser, Ferien, Verreisen, Abschiednehmen vom Kindergartenjahr, vom Kindergartenplatz, von unseren Schulanfänger/innen, Schulanfängerzelten, Sommerfest.



Zusammenarbeit:

- mit Kindergartenfamilien: Kartoffelernte, Schule am Bauernhof, Einladung einer Expertin, Mithilfe bei den Festen (Versorgung mit Essen und Trinken), Gestaltung des Kindergartenkalenders, Information bei Elternabend, Elterngespräch, bei der Infotafel, bei unserer Sammelstelle („Tür und Angelgespräche“), Elternbrief (alle 2 Monate) mit Informationen über unser Tun, Gedichte, Lieder, Fotos der Kinder.
- mit der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik: Zwei Collegestudentinnen absolvierten ihr Jahrespraktikum bei uns.
- mit Institutionen aus der Gemeinde: Einladung in die landwirtschaftliche Fachschule Bergheim, dort wurde mit den Kindern ein Nachmittag gestaltet. Der Besuch der Kindergartenkinder wurde wegen andauernden Schlechtwetters abgesagt.
- mit unseren Nachbar/innen: Besuch des Ziegenbauers, der Schafbesitzerinnen zu jeder Jahreszeit. Besonders interessant waren die jungen Schafe und Ziegen.
- Verkehrserziehung: Im Rahmen der Verkehrserziehung besuchte uns ein Polizist.
- Besuch der Zahngesundheitserzieherin.

Zusammenfassung: Fähigkeiten und Fertigkeiten, die besonders durch das Lernumfeld Wald gefördert werden:

Die vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten, die Möglichkeit, das Leben im Jahreskreislauf mit allen Sinnen zu begreifen, die Möglichkeit zum Experimentieren und sich im Tun zu verlieren, sind in vielerlei Hinsicht förderlich: Motorik, Raum und Zeitverständnis werden verbessert, Sinneswahrnehmungen intensiviert, Kreativität, Denken, Sprache, der achtsame Umgang mit der Natur und Vieles mehr angeregt.

Wie jedes Jahr habe ich versucht, die Kinder in ihrem Lernumfeld, beim Forschen, Entdecken,... zu begleiten, indem ich auf ihre Interessen, Wahrnehmungen und Verhaltensweisen richtig zu reagieren und einzugehen versuchte.



Gehe nicht die glatten Wege,
gehe Wege, die noch keiner ging,
dann wirst du Spuren hinterlassen
und nicht nur Staub. (Exupery)
Kinder gehen selten die glatten Wege!